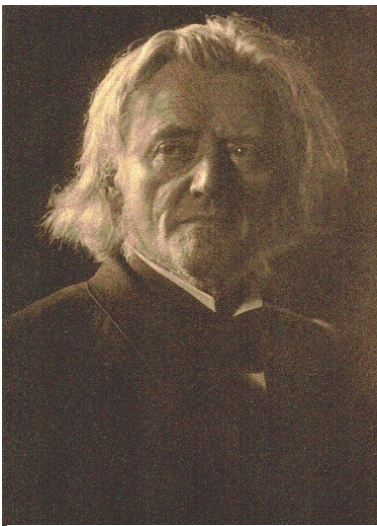


Christfried Tögel

Sigmund Freud und die Polarforscher

Im Mai 2024 erschien ein kleines Büchlein von mir mit dem Titel *Freud wider Gott oder die Stimme des Intellekts ist leise* (Tögel, 2024). Der Epilog trug die Überschrift „Sigmund Freud und Charlie Hebdo“¹. Ende November versuchte Yann Diener, Kolumnist von *Charlie Hebdo*, mich per email und Handy wegen eines Interviewtermins zu erreichen. Meine Abwesenheitsnotiz besagte, dass ich 4500km von dem nächsten Mobilfunkmast und dem nächsten WLAN entfernt und für eine Woche nicht zu erreichen sei. Yann Diener deutete die Notiz richtig, nämlich dass ich in der Antarktis sein müsse. In dem Anfang Dezember geführten Interview stellte er mir die scherzhafte Frage, ob ich wegen Sigmund Freud in die Antarktis gefahren sei. Ich verneinte wahrheitsgemäß, aber seine Frage beschäftigte mich weiter. Schließlich entschloss ich mich, einen kleinen Text zum Thema „Sigmund Freud und die Polarforscher“ zu schreiben. Und obwohl das Thema „Polarforschung“ sicher nicht zu den Schwerpunkten der Freud-Biographik gehört – oder gerade deshalb – lohnt es sich vielleicht, ein paar Worte dazu zu verlieren.



Georg von Neumayer (1905)
(WikiCommons)

Zu den ersten Informationen über die Pole gelangte Freud eher zufällig. Wohl in Vorbereitung auf seine erste große Reise, die ihn im Sommer 1875 zu seinen (Halb)Brüdern Emanuel und Philipp nach England führte, erwarb er einen von Georg von Neumayer (1826-1909) herausgegeben Band unter dem Titel: *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen* (Neumayer, 1875), der Anfang Januar 1875 erschienen war.² Der letzte Beitrag in diesem Sammelband stammte vom Herausgeber selbst und befasste sich mit „Hydrographie und Oceanographie, einschließlich Winke über Höhenmessungen und magnetische Beobachtungen zur See“. Darin geht Neumayer unter anderem auf die „Antarktische Trift“ und die „Bewegung der Wassermassen von den antarktischen Regionen nach Norden“ ein (Neumayer, 1875, S. 636, 638).

Die erste Überwinterungsstation der Bundesrepublik Deutschland in der Antarktis wurde 1980/1981 auf dem Ekström-Schelfeis an der Atka-Bucht errichtet und wegen seiner Verdienste um die Polarforschung nach Georg von Neumayer benannt. Die heutige Station heißt Neumayer III und befindet sich etwas weiter östlich.



Christfried Tögel (2024)
(Foto: Ginka Tögel)

¹ Die französische Satirezeitschrift hatte 2012 Karikaturen des Propheten Mohammed. Wenig später wurde der Chefredakteur Stéphane Charbonnier wegen Verbrechen gegen den Islam in einer Al-Quaida nahestehenden Zeitschrift »zur Fahndung« ausgeschrieben und 2015 wurde Charbonnier und elf weitere Mitarbeiter der Zeitschrift von Islamisten erschossen.

² Freuds Exemplar von Neumayers Buch trägt auf dem Schmutztitel den Eintrag „Sigismund Freud 1875“: Freud hatte es vor der Emigration nach London im Mai 1938 aussortiert und es gelangte über die Buchhändler Paul Sonnenfeld und den Antiquar Heinrich Hinterberger an Jacob Schatzky, den Bibliothekar des New York State Psychiatric Institute, in dessen Bibliothek der Sammelband bis heute zu finden ist (vgl. Eissler, 1979).

Freud könnte Georg von Neumayer sogar persönlich getroffen haben: Neumayer war als Direktor der Sternwarte Hamburg Teilnehmer an den Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, die vom 24. bis 29. September 1894 in Wien stattfand – und Freud war der I. Schriftführer der neurologischen Sektion (SFG 5, 1895-01). An der am 29. September 1894 im Rahmenprogramm angebotenen Besichtigung Stephanie-Sternwarte auf dem Kahlenberg wird Neumayer mit Sicherheit teilgenommen haben. Und auch Freud war am Firmament interessiert: So hatte er z.B. am 30. Mai 1884 die Universitätssternwarte in der Wiener Türkenschanzstraße besucht. Und ihm tat das „bisschen Einblick in eine fremde, schöne Welt“ wohl (Freud an Martha, 31.5.1884, SFP)

Im Jahre 1901 kam Roald Amundsen (1872-1928) für mehrere Wochen nach Hamburg und wohnte bei Georg von Neumayer. Von ihm erlernte er das Ausführen erdmagnetischer Messungen. Er war zehn Jahre später der erste Polarforscher, der den Südpol erreichte – am 14. Dezember 1911. Er kehrte auch lebend wieder zurück – im Gegensatz zu Robert Scott, der den Südpol am einen reichlichen Monat später, am 18. Januar 1911 erreichte, aber Ende März auf dem Rückweg gemeinsam mit seinem Begleitern starb.

Im Jahr 1928 bekam Sigmund Freud von Otto Kratter, einem ehemaligen Arzt aus Österreich, der sich in Norwegen niedergelassen und die norwegische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, einen Brief, in dem es um einen Moment während Amundsens Nordpolexpedition im Jahr 1918 ging: Von einem Eisbären angegriffen stand Amundsen Todesangst aus (Anthi, 1999, S. 996). Während dieses Moments zog an seinem geistigen Auge aber nicht sein ganzes Leben vorbei, sondern „a scene passed before my eyes which, though vivid enough, was certainly rather frivolous: I lay wondering how many hairpins were swept up on the sidewalks of Regent Street in London on a Monday morning! The significance of this foolish thought at one of the most serious moments of my life I shall have to leave to a psychologist to determine, but I have never ceased to be interested in this personal experience of the strange possibilities of the human mind under stress“ (Amundsen, 1927, S. 88) Kratter hatte diese Stelle in seinem Brief an Freud zitiert.

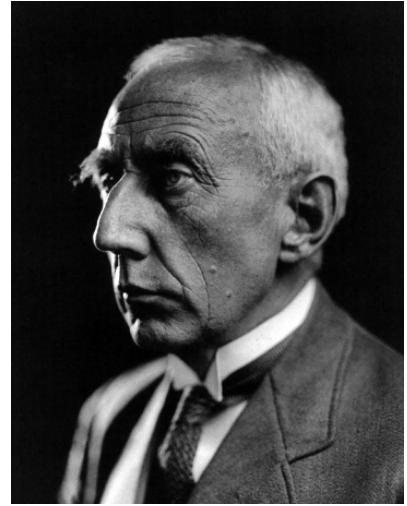
Freuds Antwort an Kratter lautete folgendermaßen (nach dem Faksimile von Freuds Brief, abgedruckt bei Anthi, 1999, S. 997:

Geehrter Herr Kollege

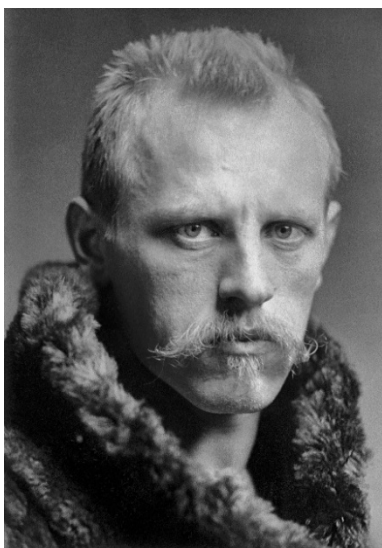
Ihr Zitat ist wirklich sehr interessant. Der sonderbare Gedanke Amundsens' im Moment der Todesgefahr muß eine Erklärung zulassen. Leider wäre die Befragung des kühnen Polarforschers nach seinen Assoziationen dafür unentbehrlich. Ohne solchen Anhalt kann man nur sagen, der Einfall zeigt, daß A. jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben u. sich (sein Leben) als wertlos hingestellt hat. Warum dies désinterressement in dieser Form zum Ausdruck gekommen, das wäre lehrreich durch eine Analyse an ihm zu erfahren.

Ihr sehr ergebener

Freud



Roald Amundsen (1920)
(WikiCommons)



Ein anderer berühmter Polarforscher – Fritjof Nansen (1861-1930) – hatte 1886 eine Arbeit mit dem Titel „The structure and combination of the histological elements of the central nervous system“ veröffentlicht“ und dann 1887 als Dissertation verteidigt. Darin kritisierte er Freuds 1882 erschienene Arbeit „Über den Bau der Nervenfasern und Nervenzellen beim Flusskrebs“ (SFG 1, 1882-01) relativ scharf (Nansen, 1887, S. 29, 55 passim). Freud hat Nansen diese Kritik nicht übel genommen und war wohl mindestens teilweise mit ihr einverstanden. Jahre später schrieb er dazu: „Ebenso schlecht³ war Jahre später (1882) die Arbeit über die Nervelemente des Flusskrebses. Der später so berühmte Nansen widersprach ihr und seither ist mit Recht nie von ihr die Rede gewesen“ (Freud, 1980c, S. 67). Allerdings hatte der Wiener Neurologe Heinrich Obersteiner, der 1880 das international bedeutende *Institut für Anatomie und Physiologie des Zentralnervensystems* gegründet hatte, in einer Besprechung von Nansens Arbeit die Position Freuds vertreten (Obersteiner, 1888).

Fritjof Nansen (1897)
WikiCommons

³ Wie Freuds Arbeit über die Aale (1877-01).

Als Nansen dann von der Zoologie und Neurologie zur Polarforschung wechselte, entdeckte Freud ihn wieder. Seine Grönlanddurchquerung (1888) scheint er noch nicht zu Kenntnis genommen zu haben, doch als 1898 Nansens Bericht über seine Antarktisexpedition zwischen 1893 und 1896 unter dem deutschen Titel In *Nacht und Eis* erschien, besorgte er sich die dreibändige Ausgabe und schrieb an Fliess:

Doch, ich habe auch Nansen durchflogen, für den mein ganzes Haus schwärmt. Martha, indem die Nordländer (Großmama die jetzt bei uns ist, spricht noch schwedisch) offenbar ihr Jugendideal erneuern, das sich im Leben für sie nicht getroffen hat, Mathilde, die vom griechischen Helden, der sie bisher erfüllt, den Übergang zum Wikinger herstellt, und Martin der wie gewöhnlich mit einem – nicht üblen – Gedicht auf die drei Bände Abenteuer reagiert hat. Nansens Träume werde ich sehr gut verwenden können, sie sind geradezu durchsichtig. Daß sein seelischer Zustand einfach typisch ist für den, der Neues wagt und Vertrauen in Anspruch nimmt und der wahrscheinlich auf falschem Weg was Neues entdeckt und nicht so viel, als er sich vorgesetzt, das weiß ich aus eigenster Erfahrung. (Freud, 1985c, S. 353).

Und nach dem Zoologen und dem Polarforscher Nansen kam Freud schließlich auch mit dem Politiker Nansen in indirekten Kontakt: Im August 1921 hatte sich die „Künstlerhilfe für die Hungernden in Rußland“ konstituiert. Zum geschäftsführenden Ausschuss gehörten George Grosz, Wieland Herzfelde, Käthe Kollwitz und Arthur Holitscher. Sekretär war Erwin Piscator. Sigmund Freud gehörte dem Komitee der „Künstlerhilfe“ an (neben Hermann Bahr, Felix Salten, Arthur Schnitzler, Julius Tandler, Anton Wildgans u.a.). Und die Gesellschaft der Freunde wurde von Fridtjof Nansen geleitet. Geld wurde durch unterschiedlichste Aktivitäten gesammelt: Es wurden Verkaufsausstellungen von Bildern, Plastiken, Autogrammen veranstaltet, Theaterkarten wurden über das Komitee der Künstlerhilfe verkauft. Karl Kraus hielt z. B. mehrere Vorlesungen im Festsaal des Niederösterreichischen Gewerbevereins, deren voller Ertrag der „Österreichischen Künstlerhilfe für die Hungernden in Rußland“ zugutekam.

Am 3. Februar 1922 veröffentlichte die *Neue Freie Presse* den Aufruf, in dem es nach einer erschütternden Beschreibung der Situation heißt (vgl. SFG 17, 1922-07):

Russland, das uns Dostojewski und Tolstoi, Gogol und Tschechow gab, die Dichter des Mitleids und der Güte, erwartet von Europa einen kleinen Beweis jener Menschenliebe, die seine Großen predigen.“

Ein letztes Mal erwähnte Freud im Jahr 1930 Fridtjof Nansen: Georg Sylvester Viereck hatte ihm sein gerade erschienenes Buch *Glimpses of the Great* (Viereck, 1930) zugeschickt, in dem der Autor 33 berühmten Menschen jeweils einen Essay widmet, darunter auch Sigmund Freud. In seinem Dankesbrief schreibt Freud:

Wiederum bin ich in der peinlichen Verlegenheit, daß ich Ihnen kein Wort des Lobes und der Anerkennung sagen kann, weil dies nach den Gesetzen amerikanischen Schrifttums sofort zur Reklame verwendet würde - was ich nicht vertragen. Begnügen Sie sich also mit nachstehenden Einwendungen u Ausstellungen, die unter uns bleiben dürfen.

Die Sammlung ist unvollständig; natürlich, das soll kein Tadel sein. Einige der Größten fehlen. Edison, Marconi, der eben verstorbene Nansen.⁴

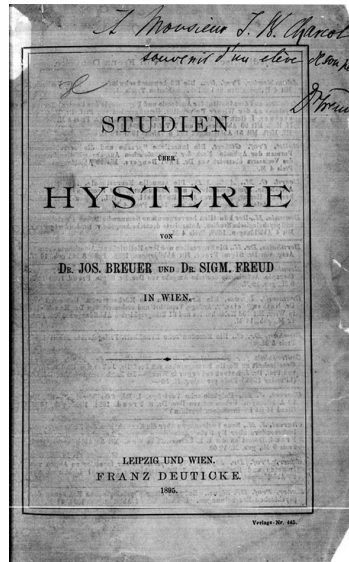
Vielleicht versteht man Freuds Interesse auch an den Polarforschern, wenn man sich an eine Briefstelle aus dem Jahre 1900 an Wilhelm Fliess erinnert:

Ich bin nämlich gar kein Mann der Wissenschaft, kein Beobachter, kein Experimentator, kein Denker. Ich bin nichts als ein Conquistadorentemperament, ein Abenteurer, wenn Du es übersetzt willst, mit der Neugierde, der Kühnheit und der Zähigkeit eines solchen. Solche Leute pflegt man nur zu schätzen, wenn sie Erfolg gehabt, wirklich etwas entdeckt haben [...] (Freud, 1985c, S. 437)

⁴ Der Brief ist bisher nicht veröffentlicht und befindet sich in den Sigmund Freud Papers der Library of Congress.

Nachtrag

Freud hatte noch einen Mann kennengelernt, der später ein erfolgreicher und berühmter Polarforscher wurde: Jean-Martin Charcots Sohn Jean-Baptiste Charcot (1867-1936). Als ihn Freud 1885 in Paris traf, war er allerdings gerade erst angehender Medizinstudent. Nach dem Tode seines Vaters hatte Freud ihm eine Widmungsexemplar der *Studien über Hysterie* geschickt.



Literatur

Amundsen, Roald. 1927. *My Life as a Polar Explorer*. New York: Doubleday, Page & Company.

Anthi, Per. 1999. Roald Amundsen: A study in Rivalry, Masochism and Paranoia *International Journal of Psychoanalysis*, 80: 995-1010.

Eissler, Kurt. 1979. Bericht über die sich in den Vereinigten Staaten befindenden Bücher aus S. Freuds Bibliothek. *Jahrbuch der Psychoanalyse*, 11: 10-50.

Freud, Sigmund. 1985c. *Briefe an Wilhelm Fließ 1887-1904*. Hg. von Jeffrey Masson. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Freud, Sigmund 1980c. *Brief an Rudolf Brun (18.3.1936)*. In: Aeschlimann, Jürg, Rudolf Brun (1885-1969). *Leben und Werk des Zürcher Neurologen, Psychoanalytikers und Entomologen*, Med. Diss., Zürich: 1980, S. 67.

Nansen, Fridtjof. 1887. *The structure and combination of the histological elements of the central nervous system*. Bergen: John Grieg.

Neumayer, Georg (Hg.). 1875. *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen*. Berlin: Robert Oppenheim.

Obersteiner, Heinrich. 1888. Fridtjof Nansen, Die Struktur und wechselseitige Beziehung der histologischen Elemente des Zentralnervensystems. *Biologisches Centralblatt*, 8(3): 93-96.

Tögel, Christfried. 2024. *Freud wider Gott oder Die Stimme des Intellekts ist leise*. Wien: Turia + Kant.

Viereck, Georg Sylvester. 1930. *Glimpses of the Great*. London: Duckworth.